



Protokoll der 19. Sitzung des Einwohnerrates

vom 22. August 2018, 17.00 Uhr, im Landratssaal

Anwesend: 34 Mitglieder

Entschuldigt: Ratsmitglieder Bonjour Bernhard (SP), Durrer Michael (GL), Fraefel Stefan (CVP/EVP/GLP), Durrer Michael (GL), Meschberger Pascale (SP) und Meyer Denise (SVP)

Stadtpräsident Daniel Spinnler

Traktanden

Laufnummer

Traktandenliste:

- | | |
|---|---------------------|
| <i>://: Die Interpellation "Standortförderung" (Nr. 2018/96) wird einstimmig von der Traktandenliste abgesetzt.</i> | 2018/96 |
| 1. Protokoll vom 27. Juni 2018
<i>://: Das Protokoll vom 27.06.2018 wird einstimmig genehmigt.</i> | |
| 2. Ersatzwahlen einwohnerrätliche Kommissionen
<i>://: Wahl von Domenic Schneider (CVP/EVP/GLP) als FIKO-Mitglied und als GOR-Ersatzmitglied.</i> | 2018/98 |
| 3. Wahlbüro-Ersatzwahl
<i>://: Wahl von Verena Wunderlin anstelle von Gregor Schafroth als Wahlbüromitglied für restliche Amtsperiode bis 30.06.2020.</i> | 2018/99 |
| 4. Privatschulbesuche, Teilrevision Reglement - Berichte Stadtrat sowie Sozial-, Bildungs- und Kulturkommission (SBK) zur Teilrevision des Reglementes über die Gewährung von Beiträgen im Zusammenhang mit dem Besuch privater Schulen vom 28. März 2001
<i>://: Der stadträtliche Antrag für die Änderung von § 1 des Reglements wird mit 10 Ja-Stimmen gegen 23 Nein-Stimmen abgelehnt.</i> | 2018/78
2018/78a |
| 5. Quartierplan Kasinostrasse - Berichte Stadtrat sowie Bau- und Planungskommission (BPK); 1. Lesung
<i>Das Geschäft wird in einer 1. Lesung beraten.</i> | 2018/84
2018/84a |
| 6. Zonenplan Siedlung, Gebiet Weiermatt: Mutation Zonenabgrenzung Parzelle Nr. 4041
<i>Die stadträtliche Vorlage wird in einer 1. Lesung beraten.</i> | 2018/100 |
| 7. Feuerwehrverbund Florian - Interpellation „Was wird mit Florian?“ von Thomas Eugster der FDP-Fraktion
<i>Die Interpellation wird vom Stadtrat beantwortet und ist somit erledigt.</i> | 2018/86 |

8. Fragestunde
In der Fragestunde werden 3 Fragen und 1 Zusatzfrage vom Stadtrat beantwortet.

9. Begegnungszone Gitterlibad - Postulat „Begegnungszone beim Gitterlibad“ von Hilman Jackomuthu der CVP/EVP/GLP-Fraktion
://: Das Postulat wird mit 13 Ja-Stimmen gegen 21 Nein-Stimmen nicht an den Stadtrat überwiesen. 2018/89

10. Allmendverordnung - Interpellation „Anpassung der Allmendsverordnung?“ von Markus Rudin der SVP-Fraktion
Die Interpellation wird vom Stadtrat beantwortet und ist somit erledigt. 2018/90

11. Prämieninitiative - Interpellation „Prämieninitiative: Auswirkungen auf Liestal im Fall einer Annahme“ von Patrick Mägli und Pascale Meschberger der SP-Fraktion
Die Interpellation wird vom Stadtrat beantwortet und ist somit erledigt. 2018/95

12. Waldpädagogisches Grundkonzept - Postulat „Prüfung eines waldpädagogischen Grundkonzeptes“ von Natalie Oberholzer der Grünen Fraktion, Dominique Meschberger der SP-Fraktion, Sonja Niederhauser der CVP/EVP/GLP-Fraktion, Bruno Imsand der FDP-Fraktion sowie Markus Rudin der SVP-Fraktion
://: Das Postulat wird einstimmig an den Stadtrat überwiesen. 2018/97

Ratspräsident Peter Küng (SP) heisst die anwesenden Einwohnerrats- und Stadtratsmitglieder sowie Medienvertreter und Gäste zur ersten Sitzung im Amtsjahr 2018/2019 herzlich willkommen.

In seiner Antrittsrede richtet Ratspräsident Peter Küng (SP) folgende Woche an die Anwesenden im Landratsaal:

*Gschätzti Ywohnerrotinnä, gschätzti Ywohnerrot, gschätzti Stadtrötinne, gschätzti Stadtröt
Gschätzti Vertreter vo der Press und gschetzti Gescht uf der Tribüni*

In dem Amtsjohr wird wieder der Start in ä langi Zyt vo verschiedene Wahle si. Mit em erschte Teil vo de Landrot- und Regierigsrotwahle afangs negscht Johr und em Endi im Yohr 2020 mit de Ywohnerrots- und Stadtrotswahle do in Lieschtel. Ich möcht Euch zu zwei Theme ä paar Gedanke und Aregige mit uf ä Weg geh. In dä letschte sechs Mönnet han ich dörfe ä Praktikum im ä ausglagerte ehemalige Staatsbetrieb mache. In der Psychatrie Basel-land. Ich ha denkt am ä sonige Ort isch d Politik doch sicher au ä Thema. Oder zumindest sött ä Verständniss derfür vorhande si. Ha aber, ä grosses Misstrauue und Desintresse ge-geüber der Politik feschtgschtstelt. Diä, also mir, mache sowiso was si wenn, diä verdiene alli vill Geld, diä si alli käuflich und korupt, diä wenn immer nur spare, es ändert sich sowieso nüt und wenn ich mi due beteilige passiert trotzdem nüt! Also es herscht ä grossi Verdrosseheit ge-geüber der Politik. Worum isch das eso? Hän mir als Involwierti vo der Politik ä ganz Anderi oder sogar ä falschi Wohnämig? Übergsehn mir durch unserei aktivi Mitwirkig dä Zuestand! Könne mir öppis dra ändere? Wem mir öppis a dem Zuestand ändere? Ich möchts ändere und hoff dir au. An Verastaldige wo ich jetzt als Ywohnerrotspräsident dörf teilneh, wird ich Mensche begegne wo ich sunscht nie im mim Läbe würd traffe. Bi dene Begegnige, eracht ichs als ä grossi Useforderig, der Politik vo Lieschtel ä Gsicht zgä und und diä au ihne den zerkläre. D` Begegnig und diä offensivi Kommunikation isch entscheidend. Ich bi der Meinig es isch unseri Ufgob uf d`Lüt zuezgoh und der erschti Schritt zmache. Es wär doch ä guete Vorsatz und für uns alli, in dem Amtsjohr und zum Start vo däm Wahlmarathon, d` Menschä uf der Stross, bi der Arbet, in der Nochberschaft, im Bekanntekreis, im Fründeskreis und in der Famillie azspräche. D` Froge werde, dir werdets gseh, vo ellei cho. Mir makes guet, erklärt das auch. Es chönne vil Missverständniss glöst werde. Gänd dr Politik vo Lieschtel ä Gsicht! Apropos, zrugg zu mim vergangene Praktikum. Sobald mini neui Umgebige erfahre oder gmerkt hät, dass ich aktiv in der Politik bi, ischs Intresse an dem Thema uf eimol zruck. Ich bi mit Froge überhüft worde und d` Reaktionen sin sehr positiv gsi. „Was? Du bisch ä Politiker und bisch doch so normal?“ Ä witere Punkt vo mir sehr am Herze ligt, isch d Kultur und Kunscht als Parlament z`depatiere! Ich bi jetzt scho fascht zwanzig Johr Parlamentarier. Ich stell fescht, in letschter Zyyt sin mir uns in dem Ywohnerrot oft sehr einig gsi, villi Gschäft werde eistimmig verabschiedet. Nit dass ich falsch verstande wird, ich will nit dass nüm Einstimmigkeit herscht. Sondern, ich wünsch mir meh Debatte mit gegesyttige Meinige, harti aber fairi Vote. Ä Parlament, das sich anenand ufriht, denn aber wieder gueti Kompromiss schmiedet. Ä Parlament und Parteiä vo Visione hen und sich nit nur mitem Tagesgschäft vo dä Medie beschäftige. Sondern wieder über dir Tellerrand usä sich Gedanke macht, wiä söll Lieschtel in 10 oder 20 Johr usgseh! Und no öppis - sind au Kritisch ge-geüber am Stadrot, schonet se nit. Fairi Kritik und verschiedeneni Meinige bringt au das Gremium witer. In dem Sinn, uff zum herzhaft, gnussvolle und zuekunftsorientierte Parliere.

Mitteilungen des Ratsbüros sowie des Ratspräsidiums

Vom Ratsbüro werden folgende Mitteilungen gemacht:

- Zur heutigen Sitzung dürfen 3 neue Ratsmitglieder begrüsst werden, welche von ihren Fraktionen kurz vorgestellt werden:

Dominique Meschberger (SP) stellt Loris Jeitziner (SP) als neues Ratsmitglied der SP-Fraktion vor: Er ist 1993 geboren und in Liestal aufgewachsen. 2014 hat er seine Ausbildung als Informatiker abgeschlossen. Zusätzlich hat er die Berufsmatur abgeschlossen und seit 2016 beschäftigt er sich mit einem Bachelor-Studium in Psychologie an der Uni Basel. In seiner Freizeit ist er in der Pfadi aktiv. Ausserdem ist er seit rund 1 ½ Jahren JS-Coach. Seit 2014 ist er zudem im Wahlbüro tätig.

Ebenfalls darf sie dem Rat ebenfalls Reto Derungs (SP) als neues Fraktionsmitglied vorstellen: Er ist 1964 in Basel geboren und im Fraumattquartier in Liestal aufgewachsen. Er hat die Berufslehre als Heizungsmonteur in Liestal absolviert. Nach seiner Militärzeit hatte er Erfahrungen im Bereich Haustechnik gesammelt und längere Reisen unternommen. Seit 1991 ist er Hauswart im Gymnasium Liestal. In seiner Freizeit treibt er gerne Sport im Freien. Er ist verheiratet und sein Sohn hat diesen Sommer die Musik-Matura am Gym Liestal abgeschlossen.

Vreni Wunderlin (CVP/EVP/GLP) kann Domenic Schneider (CVP/EVP/GLP) als neues Fraktionsmitglied der Mittelefraktion vorstellen: Er ist 1967 geboren und auf dem Orishof in Liestal aufgewachsen. Er ist verheiratet und wohnt mit seiner Frau und seinen 2 Töchtern an der Wiedenhubstrasse. Er ist gelernter Mechaniker und hat sich bis zum Wirtschaftsingenieur weiter ausgebildet. Die Fasnacht ist für ihn ein wichtiges Element und als Bürger von Liestal ist er Chef der 3. Rotte. Zudem ist er im Integra-OK tätig. Er präsidiert die GLP-Sektion Liestal und ist in Liestal bestens vernetzt.

- Vreni Baumgartner (GL) ist am 27. Juli 2019 Mutter ihres Sohnes Balthasar geworden, wozu ihr gratuliert wird. Der jungen Familie wird für die Zukunft alles Gute gewünscht.
- Die GOR-Mitglieder treffen sich in der Pause bei GOR-Vizepräsident Markus Rudin (SVP), damit diese die nächste Kommissionssitzung terminieren können.
- Stadtpräsident Daniel Spinnler lässt sich wegen Ferienabwesenheit für die heutige Sitzung entschuldigen. Die ihn betreffenden Geschäfte werden von Vizepräsident Franz Kaufmann vertreten.

Tischpapiere

Den Ratsmitgliedern sind folgende Tischpapiere verteilt worden:

- Stimmausweis, rosa
- Vorlagen Nr. 2018/101 - Nr. 2018/102
- Namensbuch der Stadt Liestal mit Flurnamen

Neue persönliche Vorstösse

- Lohngleichheit - Motion "Charta der Lohngleichheit im öffentlichen Sektor" von Dominique Meschberger und Joel Bühler der SP-Fraktion (Nr. 2018/101)
- Schuleinteilungen - Interpellation betreffend Schuleinteilungen neues Schuljahr von Vreni Wunderlin der CVP/EVP/GLP-Fraktion (Nr. 2018/102)
- QP am Orisbach - Interpellation "QP am Orisbach - Würde da auch noch etwas mehr Park dring liegen?" von Thomas Eugster der FDP-Fraktion und Benjamin Holinger der Grünen Fraktion (Nr. 2018/103)
- Bahnhofareal-Mitgestaltung - Postulat "Identitätsstiftende und kreative Mitgestaltung des Bahnhofareals" von Benjamin Holinger der Grünen Fraktion (Nr. 2018/104)

Stimmenzähler/innen

Auf Vorschlag des Ratsbüros werden als Stimmenzähler/innen bestimmt:

- | | |
|------------------------------|--|
| - Steinger Pia (CVP/EVP/GLP) | Seite A (SP, GL) |
| - Imsand Bruno (FDP) | Seite B (SVP, CVP/EVP/GLP) |
| - Meschberger Dominique (SP) | Seite C (FDP) + Präsidium, Referent/in |

Persönliche Erklärungen / Fraktionserklärungen

Von den Fraktionen und auch den Ratsmitgliedern werden keine Erklärungen abgegeben.

Mitteilungen des Stadtrates

Stadtrat Franz Kaufmann kann darüber informieren, dass die Törli-Sanierung in diesen Tagen abgeschlossen und das Gerüst bis Ende Woche demontiert wird. Dann werden auch die gelungenen Renovationsarbeiten sichtbar.

Traktandenliste

Ratspräsident Peter Küng (SP) informiert darüber, dass der Stadtrat die *Interpellation "Standortförderung" (Nr. 2018/96)* wegen der Ferienabwesenheit des Stadtpräsidenten erst an der nächsten Sitzung behandeln möchte. Das Büro beantragt deshalb dem Rat, dass dieses Geschäft von der Traktandenliste der heutigen Sitzung abgesetzt wird. Er kann nach Umfrage feststellen, dass zum Büro-Antrag keine Wortbegehren angemeldet werden.

://: Dem Antrag des Büros wird einstimmig zugestimmt und die Interpellation "Standortförderung" (Nr. 2018/96) von der Traktandenliste abgesetzt.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt nach Umfrage fest, dass betreffend der Traktandenliste der heutigen Sitzung keine weiteren Wortbegehren angemeldet werden.

://: Der Rat beschliesst einstimmig die Traktandenliste gemäss Einladungsschreiben vom 08. August 2018 mit der vorgängig beschlossenen Änderung.

153 0.01.011.01 Einwohnerrat

1. Protokoll

Ratspräsident Peter Küng (SP) erklärt, dass beim Büro keine Änderungsanträge betreffend dem letzten Sitzungsprotokoll eingegangen sind und das Büro deshalb die Protokoll-Genehmigung vorschlägt.

Er kann feststellen, dass aus dem Rat keine Wortbegehren angemeldet werden.

://: Das Protokoll der Ratssitzung vom 27. Juni 2018 wird einstimmig genehmigt.

154 0.01.011.01 Einwohnerrat

2. Ersatzwahl einwohnerrätliche Kommissionen (Nr. 2018/98)

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt nach Umfrage fest, dass zum Geschäft keine Wortbegehren angemeldet werden und sich der Rat damit einverstanden erklären kann, dass offen und en globo gewählt wird.

://: Gemäss den Wahlvorschlägen der Fraktionen werden folgende Ratsmitglieder einstimmig in die einwohnerrätlichen Kommissionen gewählt:

Finanzkommission (FIKO)

- Schneider Domenic (CVP/EVP/GLP) anstelle von Gutzwiller Rolf (CVP/EVP/GLP) als FIKO-Mitglied

Gemeindeordnung und Reglemente (GOR)

- Schneider Domenic (CVP/EVP/GLP) anstelle von Steinger Pia (CVP/EVP/GLP) als GOR-Ersatzmitglied

155 0.01.011.01 Einwohnerrat

3. Wahlbüro-Ersatzwahl (Nr. 2018/99)

Ratspräsident Peter Küng (SP) kann feststellen, dass Ratskollegin Vreni Wunderlin (CVP/EVP/GLP) den Saal bereits verlassen hat und somit in den Ausstand getreten ist. Er stellt nach erfolgter Umfrage im Rat fest, dass zum Geschäft keine Wortbegehren angemeldet werden und sich der Rat damit einverstanden erklären kann, dass offen gewählt wird.

://: Gemäss Wahlvorschlag der CVP/EVP/GLP-Fraktion wird einstimmig Frau Verena Wunderlin, geb. 1947, Sigmundstrasse 5, für die restliche Amtsperiode bis 30. Juni 2020 als Wahlbüromitglied gewählt.

156 0.01.011.01 Einwohnerrat

4. Privatschulbesuche, Teilrevision Reglement - Berichte Stadtrat sowie Sozial-, Bildungs- und Kulturkommission (SBK) zur Teilrevision des Reglementes über die Gewährung von Beiträgen im Zusammenhang mit dem Besuch privater Schulen vom 28. März 2001 (Nr. 2018/78)

Verena Baumgartner (GL) stellt als Präsidentin der Sozial, Bildungs- und Kulturkommission (SBK) den Kommissionsbericht gemäss Vorlage Nr. 2018/78a vor: Die Reglementsänderung ist vom Stadtrat nach der kantonalen Volksabstimmung vom 24. September 2017 vorgeschlagen worden. Bei der Einführung der Härtefallklausel würde es sich um kleine finanzielle Beiträge handeln, so könnten die Schulen aktuell durchschnittlich rund CHF 9'000.-- bei der Stadt einfordern. Da die finanziellen Aspekte nicht von grosser Bedeutung sind, hatte die SBK vermehrt über den Sinn der Privatschulen und den sozialen Aspekt der finanziellen Unterstützung diskutiert. Die wichtigsten Punkte der Kommissionsberatung sowie die zwei Lösungsvarianten zur Entlastung der Privatschulen sowie Familien sind im SBK-Bericht aufgeführt. Der Rat wird gebeten, dem Antrag der SBK zuzustimmen und den stadträtlichen Antrag betreffend der vorgeschlagenen Reglementsänderung abzulehnen.

Verena Wunderlin (CVP/EVP/GLP) berichtet, dass dieses Geschäft in der Mittefraktion sehr intensiv diskutiert wurde. Privatschulen sind wichtig und eine Alternative zu den staatlichen Schulen, doch sind diese für Familien mit einem niedrigen Einkommen eine Mehrbelastung. Der SBK-Antrag wird von ihrer Fraktion grossmehrheitlich unterstützt. Die Reglementsänderung soll in einem späteren Zeitpunkt nochmals in Betracht gezogen werden, sobald man mehr über die Folgen der Härtefallklausel weiss.

Georg Ambühl (SVP) erklärt, auch die SVP-Fraktion werde den SBK-Antrag unterstützen. Die kommunale Anpassung der Härtefallklausel soll in einem späteren Zeitpunkt erneut geprüft werden, wie dies von der SBK vorgeschlagen wird, da die Zahlen nur sehr vage oder gar nicht vorhanden sind.

Karin Jeitziner (FDP) führt aus, dass ihre Fraktion an den SBK-Sitzungen wegen Terminkollisionen sowie Ferienabwesenheiten leider nicht teilnehmen konnte. Der SBK-Bericht wurde jedoch genau studiert sowie weitere Abklärungen getroffen. Die FDP-Fraktion wird den stadträtlichen Antrag unterstützen.

Lisa Faust (GL) äussert, dass die Grüne Fraktion der Ansicht ist, dass die Einführung der Härtefallgrenze eine weitere Sparübung auf Kantonsebene ist, welche auf kommunaler Ebene nicht auch noch unterstützt werden sollte. Diese führt zu einer Verschlechterung der Situation für solche, die auf Alternativen zur Staatsschule angewiesen sind. Aus Fairness gegenüber den Betroffenen und auch als Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Privatschulen wird ihre Fraktion den SBK-Antrag unterstützen und am bisherigen kommunalen Regelwerk festhalten.

Marianne Quensel (SP) teilt mit, die SP-Fraktion habe man es begrüsst, dass aus der Thematik ein bildungspolitisches Thema gemacht wurde, welches in der SBK und auch in den Fraktionen diskutiert wurde. Privatschulen sind gerade im jetzigen Moment, in welcher sich die Staatsschulen im Umbruch befinden, doch auch gute Alternativen für diejenigen Schüler, welche andere Formen der Schulpädagogik brauchen. Ihre Fraktion wird den SBK-Antrag deshalb einstimmig unterstützen.

Stadtrat Daniel Muri meint, sein Departement Bildung/Sport werde immer wieder dazu ermuntert, auf die Sparbremse zu drücken und diese wäre nun beim vorliegenden Geschäft möglich, auch wenn es sich nur um relativ kleine Beiträge handelt. Eine Steuergruppe ist daran, mögliche Sparmöglichkeiten im Bildungsbereich zu prüfen. Und irgendwann sollten dann auch Entscheide gefällt werden, die einen ersten Tropfen auf den heissen Stein bedeuten würden. Privatschulen werden auch vom Stadtrat nicht zur Diskussion gestellt, doch möchte er nochmals darauf hinweisen, dass am 24. September 2017 rund 55 % der Liestaler-Urnengänger den Vorschlag des Kantons für eine Härtefallbeitragskürzung unterstützt hatten.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt fest, dass aus dem Rat keine weiteren Wortbegehren zum Geschäft angemeldet werden. Er wird nun über den SBK-Antrag beziehungsweise die Ablehnung des stadträtlichen Antrages abstimmen lassen.

://: Der Antrag des Stadtrates wird mit 10 Ja-Stimmen gegen 23 Nein-Stimmen abgelehnt.

157 0.01.011.01 Einwohnerrat

5. Quartierplan Kasinostrasse - Berichte Stadtrat sowie Bau- und Planungskommission (BPK), 1. Lesung (Nr. 2018/84)

Ratspräsident Peter Küng (SP) kann nach Umfrage feststellen, dass das Eintreten unbestritten ist.

Gemäss § 78 des Einwohnerratsgeschäftes ist dieses Geschäft zweifach zu beraten und somit wird über die Anträge erst nach der zweiten Lesung an der nächsten Sitzung vom 26. September 2018 abgestimmt.

Die Fraktionssprecher möchten sich bereits an der heutigen Sitzung zu den BPK-Anträgen äussern, über welche dann an der nächsten Sitzung abgestimmt wird.

Thomas Eugster (FDP) stellt den BPK-Bericht gemäss Vorlage Nr. 2018/84a vor: Verschiedene Fragen der BPK wurden vom Stadtbauamt und auch von Vertretern der Bauherrschaft sowie Projektverfasser beantwortet. Einige ergänzende Rahmenbedingungen zum Projekt werden nach der Präsentation der Bauherrschaft und Projektverfasser im Kommissionsbericht festgehalten. Zur Qualitätssicherung "Haupt- und Nebengebäude" sowie "Umgebungsgestaltung" wurden von der BPK die Anträge 4.1 und 4.2 formuliert, die Beweggründe dazu sind unter Punkt 3.2 "Schwerpunkte der Beratung" des BPK-Berichtes formuliert. Unter diesem Kapitel kann ebenfalls nachgelesen werden, weshalb von der BPK der Änderungsantrag 4.3 betreffend der "Energie" gestellt wird. Der Rat wird gebeten, den Anträgen der BPK gemäss Seite 4 des BPK-Berichtes Nr. 2018/84a zuzustimmen.

Markus Rudin (SVP) erklärt, dass beim Projekt neu Wohnbauten anstelle der bestehenden Schreinerei realisiert werden sollen. Von der Bauherrschaft ist ein Wettbewerb mit anschließender Quartierplanung aufgelegt worden. Die Anwohnerschaft konnte sich im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zum Projekt äussern und es sind bereits verschiedene Gutachten erstellt worden, doch ist bekannt, dass einige Anwohner noch immer unzufrieden sind. Die Umgebungsgestaltung ist in der BPK eingehend diskutiert worden und der diesbezügliche BPK-Antrag dürfte schlussendlich für alle Beteiligten von Vorteil sein. Der Quartierplan ist mit der Nähe zur A22 und Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe sehr gut erschlossen. Der SVP-Fraktion gefällt die gesamte Überbauung sehr, doch der Zusatzantrag betreffend der Aussenraumgestaltung findet in seiner Fraktion grossmehrheitlich keine Unterstützung.

Sonja Niederhauser (CVP/EVP/GLP) informiert, dass auch die Mittefraktion den QP Kasinostrasse ausführlich diskutiert hatte. Eine Gleichbehandlung aller Quartierpläne bezüglich Energie, Erschliessung usw. ist ebenfalls wichtig und es müssen immer wieder Kompromisse gefunden werden. Ihre Fraktion wird die BPK-Anträge unterstützen und dem QP Kasinostrasse zustimmen. Bei Quartierplanungen ist ja eine höhere Nutzung als bei einer Regelausbauweise möglich und deshalb werden auch entsprechende Anforderungen an einen QP gestellt. Ihre Fraktion findet es gut, dass beim vorliegenden QP zwei Gebäude für Mietwohnungen und ein Gebäude für Eigentumswohnungen realisiert werden sollen. Hinsichtlich der Umgebungsgestaltung kann festgestellt werden, dass mit dem BPK-Zusatzantrag nichts Neues verlangt wird, was nicht bereits geplant und Bestandteil des Quartierplanes ist.

Peter Bürgin (FDP) äussert, die FDP-Fraktion stehe hinter dem QP Kasinostrasse und wird alle Anträge der BPK unterstützen. Der QP ist sehr gut ausgeschaffen worden und stellt ein sehr harmonisches Projekt dar. Auch wird begrüsst, dass das Projekt in einem Wettbewerbsverfahren entstanden ist und städtebaulich sowie architektonisch eine hohe Qualität erreicht wurde. Die 3 Zusatzanträge der BPK werden nicht als Einschränkung für die Bauherrschaft empfunden und auch nicht als übertriebene Vorschriftskultur eingeschätzt. Der BPK ging es nicht nur um die Qualitätssicherung alleine beim Vorprojekt, sondern auch bei der Ausführung und im Nachgang. Bei den Anträgen handelt es sich zudem um Korrekturen von Formulierungen, wie sie auch schon bei früheren QP's angewendet wurden. Der zweite Zu-

satzantrag betreffend dem Qualitätsnachweis ist etwas heikel und ist wohl deshalb nicht einstimmig von der BPK unterstützt worden. Im Zusammenhang mit dem Mitwirkungsverfahren ist der Bauherrschaft von der Anwohnerschaft doch auch heftiger Gegenwind entgegen gekommen, was sich vor allem auf die Höhe der neuen Bauten bezogen hatte. Durch die Reduktion der Stockwerke und mit diversen Gutachten hatte sich die Situation zunehmend verbessert und hatte zur nun heute vorliegenden konstruktiven Lösung geführt. Es ist offensichtlich, dass der Übergang von der Gewerbezone zu einer reinen Wohnzone für das ganze Gebiet eine positive Entwicklung darstellt. Die schlanken und hohen Gebäude haben einen kleinen Grundriss, was den Vorteil einer grösseren Grünfläche mit sich bringt, welche sinnvoll genutzt werden soll. Mit der Zertifizierung wird auch sicher gestellt, dass die Bauverwaltung nicht mit zusätzlichen Massnahmen betreffend der Einhaltung von Auflagen und Versprechen beauftragt werden muss. Die nachhaltige Pflege sowie der Unterhalt der Umgebung dürfte auch bei künftigen QP's ebenfalls wieder thematisiert werden. Die Kosten für die Zertifizierung des doch grossen Bauvolumens dürften gering sein und zu keiner merklichen Verteuerung führen.

Hanspeter Zumsteg (GL) führt aus, dass es auch beim nun vorliegenden QP um ein verdichtetes Bauen mittels Mehrfamilienhäusern geht. Auch seine Fraktion ist der Meinung, dass der QP Kasinostrasse sehr gut gelungen ist. In den letzten sechs Jahren sind vom Einwohnerrat rund 15 QP's beschlossen worden und weitere werden noch folgen. Schon immer musste die Bauherrschaft im Gegenzug zur zugestandenen Mehrnutzung und somit wirtschaftlichen Vorteilen besondere Auflagen bezüglich der architektonischen Gestaltung, der Nutzung sowie Gestaltung des Aussenraumes etc. erfüllen. Wenn man aber nun Neuüberbauungen wie Grienmatt und Weihermatt anschaut, muss man leider ernüchternd feststellen, dass man von den verlangten Punkten wie ökologisch gestaltete Grünflächen, Begrünung von Dach- und Vertikalfächen, kronenbildende Bäume usw. fast nichts finden kann. Bei QP's ist das öffentliche Interesse an eine hohe Qualität bei der Architektur und naturnahen Umgebungsgestaltung eben so hoch zu gewichten, wie die unternehmerische Freiheit des Investors. Die Stadt hat mit ihren beschränkten personellen Ressourcen nicht die nötigen Mittel und das spezielle Fachwissen, die anspruchsvollen Umgebungsgestaltungen zu begleiten und durchzusetzen. Es macht deshalb aus Sicht der Stadt inhaltlich und finanziell durchaus Sinn, dass diese Qualitätssicherung an eine spezialisierte Zertifizierungsstelle ausgelagert wird. Die Folgekosten von ein paar Tausend Franken für eine fünfjährige Zertifizierung sind praktisch vernachlässigbar, vergleicht man diese mit den Gesamtbaukosten und den ohnehin zu leistenden Umgebungsarbeiten. Die Grüne Fraktion steht voll hinter dem Projekt und wird die 3 BPK-Anträge unterstützen.

Patrick Mägli (SP) möchte zuallererst ein paar grundsätzliche Bemerkungen machen und dabei festhalten, dass mit QP's ein verdichtetes Bauen und ein sinnvoller sowie haushälterischer Umgang mit Raum bezweckt wird. An QP's werden hohe Anforderungen bezüglich den Wohnbedürfnissen der Siedlungsbewohner, Lärm, Umweltschutz, Energie, Freiraumgestaltung, Natur- und Landschaftsschutz usw. gestellt. Diese sollen sich bei bestehenden Bauten gut eingliedern, müssen gut erschlossen sein und über gute öV-Anbindungen verfügen. Gleichzeitig erhält aber die Bauherrschaft das Recht, das Grundstück mit einer grösseren Ausnutzungsziffer bebauen zu können. Vom Einwohnerrat sind in den letzten Jahren ca. 15 - 20 QP's verabschiedet worden, welche qualitativ unterschiedlich gut waren. Der Einwohnerrat hatte sich aber nie mit der ganzen Wachstumsstrategie im Zusammenhang mit den QP's beschäftigt. Wo und wie soll Liestal beispielsweise wachsen? Es wurde den Investoren überlassen, wo sie die QP's realisieren möchten und die Stadt konnte und wollte diesbezüglich keinen Einfluss nehmen. Die Stadt muss sich mit grösseren Investitionen an den nötigen Infrastrukturkosten beteiligen, ohne zu wissen, ob sich diese überhaupt langfristig lohnen. Er selbst unterstützt nach wie vor ein verdichtetes Bauen und eine Verdichtung. Hinsichtlich der Entwicklungsstrategie fehlt aber die Steuerung durch die Stadt. Weshalb kommt er nun aber gerade beim vorliegenden QP auf diese Grundsatzdiskussion? Der QP Kasinostrasse kann nicht alle der vorgängig aufgeführten Anforderungen erfüllen und ist seines Erachtens an einem schlechten Ort platziert. Soll man nun diesen QP in der Nähe der

Autobahn einfach durchwinken, obwohl man nicht weiss, was mit dieser künftig passieren wird und ob beispielsweise ein Tunnel geplant ist? Schaffen wir mit Überbauungen entlang der Autobahn gar weitere Wohngebiete, welche in Zukunft wegen einer schlechten Wohnqualität und schlechten sozialen Durchmischung zu einem weiteren Problemquartier werden könnten? Können Stadtrat und Einwohnerrat überhaupt Gegensteuer geben und macht dies überhaupt Sinn, dass man beispielsweise im Gebiet der Kasinostrasse ein verdichteteres Bauen überhaupt unterstützt? Solche Grundsatzfragen sollten einmal hier im Saal diskutiert werden, bevor man im betreffenden Gebiet einen QP bewilligt. Das vorliegende Projekt mag seine Qualitäten haben, doch die Nähe der Liegenschaften an der Autobahn sieht er persönlich als grösseres Problem und hat auch Bedenken betreffend der langfristigen Perspektiven dieser neuen Siedlung. Ihn persönlich überzeugt das Projekt des QP Kasinostrasse nicht. Auch einen möglichen Vorwurf und das Killerargument, dass man den QP Kasinostrasse gleich wie die bereits bewilligten QP's behandeln soll, lasse er nicht gelten. Aus Sicht der SP-Fraktion machen die BPK-Zusatzanträge durchaus Sinn, weshalb man diesen grossmehrmehrheitlich zustimmen wird. Er persönlich wird den QP Kasinostrasse aus den vorerwähnten Gründen ablehnen.

Hans-Rudolf Schafroth (SVP) stellt fest, dass mit den verschiedenen QP's in Liestal rund 1'500 neue Wohnungen entstehen werden, was den Investoren zu verdanken ist, welche an Liestal glauben und hier investieren. Der Markt wird es regeln, ob all diese Miet- und Eigentumswohnungen Abnehmer finden oder nicht. Es ist deshalb auch im Interesse der Investoren und Bauherrschaften, dass attraktive Wohnungen und Aussenraumgestaltungen realisiert werden, welche bei den Miet- und Kaufinteressenten gut ankommen. Liestal braucht deshalb keine subjektive Zertifizierungsgesellschaft, welche festlegt, was gut und schön ist und was nicht. Solche BPK-Anträge bringen schlussendlich einzig und alleine dem Zertifizierer Vorteile. Die Folgekosten solcher Entscheide müssen aber von den Investoren getragen werden und es ist für ihn unverständlich, dass die BPK auch bei weiteren Quartierplanungen mit solchen Zertifizierungsanträgen kommen wird, was zusätzliche Hürden für die Investoren mit sich bringt. Diese werden sich überlegen, ob sie weiterhin in Liestal investieren werden und deshalb braucht Liestal solche ideologischen Fürze auch nicht. Es braucht keine neuen Gesetze und Vorgaben, welche nur Mehrkosten mit sich bringen. Die SVP-Fraktion wird deshalb den Antrag 4.2 der BPK nicht unterstützen, allen anderen Anträgen aber zustimmen.

Fabian Eisenring (SP) findet es wichtig, dass es sich beim QP Kasinostrasse um einen Investor handelt, der in Liestal verankert ist. Auch das Architekturbüro, welches den Wettbewerb gewonnen hat, hat seinen Sitz in Liestal. Diesen sollten deshalb keine unnötigen Steine in den Weg gelegt werden.

Benjamin Holinger (GL) möchte doch an dieser Stelle einmal die Arbeit der BPK loben, machen diese doch ihre Arbeiten gut. Mit jedem QP wird Liestal ein Stückchen weiter entwickelt und er hat auch mehr Vertrauen in die BPK als in die Investoren, wenn es um das Gemeinwohl von Liestal geht.

Stadtrat Franz Kaufmann dankt für die zahlreichen und differenzierten Rückmeldungen sowie Voten zum QP Kasinostrasse. Er selbst hatte von Anfang an Sympathie für diesen QP und so sollten die BPK-Anträge hinsichtlich der Qualitätssicherung vom SVP-Fraktionsprecher nicht einfach als ideologischen Furz bezeichnet werden, zumal der Zertifizierungsvorschlag von Verantwortlichen des QP Cheddite im eigenen Interesse in der BPK eingebracht wurde. Auch beim kürzlich beschlossenen QP der Bürgergemeinde Liestal als Investorin ist ein Landschaftsarchitekt betreffend der Umgebungsgestaltung beigezogen worden, ohne dass dies von der BPK verlangt wurde. Die BPK-Anträge sollten deshalb auch nicht als Auflagen, sondern als Chancen betrachtet werden. Es gibt zahlreiche beschlossene QP's, welche hinsichtlich der Umgebungsgestaltung doch bereits sehr Erfreuliches realisiert haben. Bei der Wachstumsstrategie spielen die Quartierplanungen mit zusätzlich Miet- und Eigentumswohnungen eine wichtige Rolle, weshalb diese auch zu keinen bösen Überraschungen

führen. Mit Recht kann natürlich die Wachstumsstrategie in Liestal grundsätzlich hinterfragt werden. Gemäss Statistiken der Verwaltung stellt man in Liestal eine sogenannte Binnenwanderung fest, was bedeutet, dass viele Wohnortswechsel innerhalb von Liestal stattfinden. Diese Auswirkungen auf die Struktur der Liestaler-Bevölkerung müssen weiter beobachtet werden. Das Wort Qualität ist im Zusammenhang mit dem QP Kasinostrasse schon mehrmals geschrieben und ausgesprochen worden und die Qualität muss den Investoren und auch dem Stadtrat sowie Einwohnerrat ein grosses Anliegen sein. Stadtrat und Stadtbauamt sind gerne bereit, weitere Fragen aus dem Einwohnerrat bis zur zweiten Lesung zu beantworten.

Hanspeter Meyer (SVP) meint, dass die mehrfach erwähnte Aussenraumgestaltung wohl nicht das alles entscheidende Argument bei der Suche nach neuem Wohnraum ist. In § 6 des QP-Reglementes ist die Nutzung und Aussenraumgestaltung sehr detailliert umschrieben und er sehe nicht ein, weshalb man die noch verbleibenden Freiheiten des Investors noch weiter einschränken möchte. Und eine Zertifizierung gibt überhaupt keine Garantie dafür, dass es dann eine Aussenraumgestaltung gibt, die allen gefallen wird. Die BPK-Zusatzanträge dürften auch Hemmschwellen für künftige Quartierplanungen sein.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren angemeldet werden.

Abstimmung über Anträge nach der 2. Lesung an der nächsten Ratssitzung.

158 0.01.011.01 Einwohnerrat

6. Zonenplan Siedlung, Gebiet Weiermatt: Mutation Zonenabgrenzung Parzelle 4041 (Nr. 2018/100)

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt nach Umfrage fest, dass vom Rat das Eintreten nicht bestritten wird.

Das Büro schlägt dem Rat die Überweisung der stadträtlichen Vorlage an die Bau- und Planungskommission (BPK) zur Vorberatung vor.

Thomas Eugster (FDP) bemerkt, seine Fraktion spreche sich ja meist für die Überweisung von stadträtlichen Vorlagen an Kommissionen aus. Die Vorlage Nr. 2018/100 ist aber überschaubar und bedarf wohl keinen Detailabklärungen durch eine Kommission. Er stellt deshalb Antrag für eine Direktberatung der stadträtlichen Vorlage. Sollten bei der heutigen ersten Lesung noch Fragen auftauchen, so könnten diese noch bis zur zweiten Lesung geprüft und beantwortet werden.

Markus Rudin (SVP) teilt mit, auch seine Fraktion unterstütze grossmehrheitlich eine Direktberatung der Vorlage.

Sonja Niederhauser (CVP/EVP/GLP) merkt an, die Mittefraktion unterstütze auch eine Direktberatung der Vorlage.

Patrick Mägli (SP) votiert, auch die SP-Fraktion sei für eine Direktberatung.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt fest, dass keine weiteren Wortbegehren angemeldet werden.

://: Grossmehrheitlich bei 1 Nein-Stimme und bei 1 Enthaltung wird der Antrag für eine Direktberatung der stadträtlichen Vorlage unterstützt.

Hanspeter Meyer (SVP) informiert darüber, dass SVP-Fraktionsmitglied Lorenz Holinger bei diesem Geschäft direkt betroffen ist und deshalb in den Ausstand geht.

Stadtrat Franz Kaufmann dankt für das pragmatische Vorgehen des Einwohnerrates. Beim Geschäft geht es um die Bereinigung einer Parzelle des Kantons, damit diese optimal bebaut werden kann. Allfällige Fragen aus dem Rat kann er wohl gleich beantworten, ansonsten wäre dies bei der zweiten Lesung immer noch möglich.

Thomas Eugster (FDP) hofft, dass die erwähnte Gewerbefläche bald einmal genutzt wird. Die beantragte Mutation bringt auch eine Planungssicherheit mit sich und hat keinerlei Kostenfolgen für die Stadt Liestal.

Sonja Niederhauser (CVP/EVP/GLP) nimmt Bezug auf das Votum ihres Vorredners und stimmt zu, dass es sich dort um ein boomendes Gewerbegebiet handelt. Sie selbst ist aber der Ansicht, dass man Zonenplanänderungen dann beschliesst, wenn es Sinn macht und nicht weil es strategisch ein Muss sein soll.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren angemeldet werden.

Abstimmung über Antrag nach der 2. Lesung an der nächsten Ratssitzung.

159 0.01.011.01 Einwohnerrat

7. Feuerwehrverbund Florian - Interpellation „Was wird mit Florian?“ von Thomas Eugster der FDP-Fraktion (Nr. 2018/86)

Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

*Einwohnerrat Liestal
Thomas Eugster
FDP-Fraktion*

15.05.2018

Interpellation

Was wird mit Florian?

Noch im 2017 standen die Zeichen offiziell gut, dass das Projekt „Florian“, ein gemeinsamer Feuerwehrverbund der Region Liestal Frenkentaler Plus, Realität wird. Am 29.04.18 war dann in der Zeitung zu lesen, dass die Gemeinde Bubendorf aussichert und damit das ganze Projekt zu Fall bringen würde.

Ich bitte deshalb den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

- Stimmt es, dass zur Zeit sämtliche Arbeiten an „Florian“ eingestellt sind?*
- Wird das Projekt ohne Beteiligung von Bubendorf tatsächlich nicht mehr weiterverfolgt?*
- Falls ja: Sind dadurch Nachteile für Liestal zu erwarten?*
- Welche Synergien/Vorteile wären mit der Umsetzung von Florian für Liestal verbunden gewesen?*
- Falls das Projekt ohne Beteiligung von Bubendorf weiterverfolgt werden soll: welche nächsten Schritte sind wann geplant?*
- Hat das momentane Scheitern von „Florian“ einen negativen Einfluss auf weitere Projekte von „Liestal Frenkentaler Plus“?*

Thomas Eugster (FPD)

* * * * *

Stadträtin Regula Nebiker beantwortet die Fragen des Interpellanten: Das Projekt "Florian" ist wohl sistiert, dennoch geht es weiter. Auch ohne Beteiligung von Bubendorf wird das Projekt für einen gemeinsamen Feuerwehrverbund weiter verfolgt, denn sonst würde dies verschiedene Nachteile für Liestal mit sich bringen. Die Miliz-Feuerwehr stösst in der heutigen Form auch in Liestal an ihre Grenzen, da die Stützpunktfeuerwehr wegen personellen Engpässen in den Nachbargemeinden vermehrt ausrücken muss, da der Tagespikett in umliegenden kleineren Gemeinden nicht mehr gewährleistet werden kann. Ein regionales Denken ist nötig und beim Florian-Projekt wurde viel Grundlagenarbeit geleistet, welche bei den weiteren Abklärungen dienlich und nützlich ist. Kein gangbarer Weg ist die Bildung einer Berufsfeuerwehr. Die Feuerwehrverbund-Lösung muss für alle beteiligten Gemeinden finanzierbar sein und die Aufrechterhaltung eines Tagespikett gewährleisten. Sehr eng arbeitet Liestal bereits seit anfangs 2018 mit Lupsingen und Seltisberg zusammen. Ein weiteres mögliches Zusammengehen mit den Gemeinden Hersberg, Arisdorf sowie Büren geprüft wird. Bei der geplanten Regionalfeuerwehr sollen sich später noch weitere interessierte Gemeinden beteiligen können. Das bereits ausgeschaffene Reglement befindet sich im Moment beim Kanton in der Vorprüfung. Der Regionalfeuerwehrverbund rund um Liestal soll ab Januar 2019 umgesetzt werden. Auch kann sie die letzte Frage des Interpellanten verneinen, denn Verbände

jeglicher Art sollen beim Austritt einer Gemeinde auch weiterhin existieren können. Im Zusammenhang mit dem Feuerwehrverbund sind noch einige Hürden zu nehmen und wichtig ist, dass man diesbezüglich vorwärts kommt, auch wenn es nicht so schnell geht, wie man sich dies teilweise vorstellt und wünscht.

Thomas Eugster (FDP) hält als Interpellant fest, dass er mit den Antworten zufrieden ist und die Diskussion verlange.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt nach Umfrage fest, dass die Diskussion unbestritten ist.

Thomas Eugster (FDP) ist froh darüber, dass es betreffend dem Feuerwehrverbund weiter gehe. Der Wandel in der Gesellschaft bringt auch einen Wandel bei den Miliz-Feuerwehren betreffend der Einsatzbereitschaft mit sich.

Markus Rudin (SVP) ist ebenfalls der Meinung, dass ein Vorausdenken und eine rechtzeitige Inangriffnahme der Regionalisierung wichtig ist. So sind es sieben Gemeinden, die bei der Stützpunktfeuerwehr Laufental zusammen arbeiten, beim Stützpunkt Sissach sind es vier Gemeinden etc. Wichtig ist, dass man die Zusammenarbeit in einem Zweckverband organisiert, denn wenn eine solche Zusammenarbeit mit Reglementen geregelt würde, müsste bei jedem Ein- oder Austritt einer Gemeinde wieder eine Reglementsanpassung vorgenommen werden. Auch von der Gebäudeversicherung werden die Zweckverbände favorisiert.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren mehr aus dem Rat angemeldet werden.

Erledigt nach der stadträtlichen Beantwortung der Interpellation Nr. 2018/86.

160 0.01.011.01 Einwohnerrat

8. Fragestunde

1. Frage / Schafroth Hans Rudolf (SVP) - Velo-Raser in Rathausstrasse

Am Genusmarkt-Samstag mitten in den Sommerferien ist das passiert, was wir eigentlich alle vermeiden wollten. Ein Velo-Raser hat auf der Rathausstrasse unmittelbar nach dem Törli eine ältere Dame umgefahren. Beim Sturz hat die mir gut bekannte ältere Dame leider Gesichtsverletzungen und auch Prellungen am Körper erlitten. Der Velo-Raser fuhr vorerst einfach weiter und konnte dann aber durch Passanten angehalten werden. Frage: Was gedenkt der Stadtrat zur Sicherheit der Fussgänger in der Rathausstrasse zu unternehmen, damit solche, oder auch noch „schwerere“ Vorfälle nicht zur Regel werden?

Stadträtin Regula Nebiker: Die Befürchtungen haben sich bewahrheitet und es zeigt sich, dass Handlungsbedarf nötig ist. Nach der letzten Diskussion hier im Rat wurden vom Stadtrat Sensibilisierungsmassnahmen wie Plakataktionen usw. in Aussicht gestellt. Es muss nun klar sichtbar gemacht werden, dass mit Velos nicht durch das Stedtli gerast werden kann, wenn es Leute in der Rathausstrasse hat. Im nächsten "Liestal aktuell" wird mit einem Bericht ebenfalls auf Rücksichtnahme sowie auf Schwerpunktaktionen im September hingewiesen und sensibilisiert. Auch wird geprüft, ob mit Polizeikontrollen zu schnelle und rücksichtslose Radfahrer angehalten werden sollen.

Zusatzfrage Schafroth Hans Rudolf: E-Bikes sind Motorfahrzeuge und wird bezüglich diesen Verkehrsteilnehmern auch etwas unternommen?

Stadträtin Regula Nebiker: Sie selbst ist persönlich auch der Meinung, dass oftmals gerade E-Bikefahrer nicht genau wissen und/oder spüren, wie schnell sie unterwegs sind. Auch diese werden zu vermehrter Rücksichtnahme aufgefordert.

2. Frage / Wunderlin Vreni (CVP/EVP/GLP) - Friedhof-Neugestaltung

Ich habe zufällig den neugestalteten Friedhof von Engelberg gesehen. Ein Konzept wie ich es mir für Liestal vorstellen könnte. Wie weit sind wir aktuell in Liestal mit der Neugestaltung des Friedhofs?

Stadträtin Marie-Theres Beeler: Engelberg hat tatsächlich einen sehr schönen Friedhof und die dortige Totalsanierung sowie Neugestaltung hatte doch rund 2 Mio. Franken gekostet. In Liestal ist keine Totalsanierung nötig, doch möchte man den Friedhof zu einem würdigen und stimmigen Ort weiter entwickeln. Anpassungen betreffend den gewünschten Bestattungsformen sind nötig, macht der Anteil an Erdbestattungen aktuell nur noch etwa 10 Prozent aus. Es wurde ein Projektauftrag erteilt, welcher in etwa zwei Wochen diskutiert wird.

3. Frage / Derungs Reto (SP) - Wasserreserven

Seit Jahren messe ich den Niederschlag über meiner Schule und dieser wird immer weniger. Wie sieht es mit den Wasserreserven in Liestal aus? Haben wir weiterhin genug Wasser um all unsere Grünflächen zu bewässern? Mir ist klar, dass bei viel Wasserverbrauch auch viel eingenommen wird.

Stadträtin Marie-Theres Beeler: Der Regionale Führungsstab hat zusammen mit den Verantwortlichen der Wasserversorgung Liestal die aktuelle Situation ebenfalls beurteilt. Im Gegensatz zu anderen Gemeinden muss Liestal nicht mit Wasser sparen, da in Liestal nur etwa 5 Prozent des Trinkwassers von Quellen kommt und das meiste Wasser aus dem Grundwasser in das Wasserversorgungsnetz eingespiesen wird. Trotzdem darf man auch in Liestal Wasser sparen, denn auch die Wasser-Pumpwerk benötigen viel Energie.

161 0.01.011.01 Einwohnerrat

9. **Begegnungszone Gitterlibad - Postulat „Begegnungszone beim Gitterlibad“ von Hilman Jackomuthu der CVP/EVP/GLP-Fraktion (Nr. 2018/89)**

Das Postulat hat folgenden Wortlaut:

Hilman Jackomuthu
CVP/EVP/GLP-Fraktion

23. Mai 2018

Postulat: Begegnungszone beim Gitterlibad?

Unser Gitterlibad ist beliebt und wird das ganze Jahr über rege genutzt. Viele kommen mit dem Auto, dem Velo, dem Bus und zu Fuss ins Bad. Dies führt immer wieder zu heiklen Situationen. Für die Fussgänger und öV-Benutzer ist das Überqueren der Militärstrasse gerade zu gefährlich. Zudem fehlen Fussgängerstreifen oder Verkehrsberuhigende Massnahmen.

Um die Attraktivität vom Gitterlibad weiter zu steigern, braucht es auch rund um das Bad gute Bedingungen.

Antrag:

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen und zu berichten:

1. Wie die Situation vor dem Gitterlibad entschärft werden könnte.
2. Ob ein Fussgängerstreifen - vor allem als Hilfe für Kinder – angebracht werden könnte.
3. Ob eine Begegnungszone, Tempo 30 oder andere Verkehrsberuhigende Massnahme sinnvoll wäre.

Hilman Jackomuthu

* * * * *

Stadtrat Franz Kaufmann erklärt, dass der Stadtrat den Vorstoss nicht übernehmen möchte. Mittelfristig sollen die Rosenstrasse und weitere Strassen rund um das Gitterli vom Kanton übernommen werden, was dann auch verschiedene Umstellungen betreffend dem Verkehrsregime zur Folge hat. In einer Begegnungszone mit Tempo 20 hätten die Fussgänger den Vortritt gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern und eine solche Zone macht aus Sicht des Stadtrates beim Gitterli-Bad wenig Sinn.

Hilman Jackomuthu (CVP/EVP/GLP) äussert als Postulant, dass er mit Begegnungszone eigentlich das Zusammentreffen verschiedener Verkehrsteilnehmer gemeint hatte und der Titel seiner Vorstosses wohl deshalb falsch verstanden wurde. Das Gitterlibad ist in diesem schönen und heissen Sommer von vielen Leuten besucht worden und ein Bevölkerungswachstum ist auch im angrenzenden Heidenlochquartier festzustellen. Somit nimmt auch der Autoverkehr beim Gitterlibad zu, was beispielsweise zur Folge hat, dass Autos nicht warten, sondern dass Busse auf der Haltestelle überholt werden, was ein- und aussteigende Busbenützer gefährdet. Verkehrsberuhigungsmassnahmen wie Fussgängerstreifen usw. fehlen oder sind ungenügend. Vor allem für die Badbesucher sollten in unmittelbarer Nähe der Gitterlibades Massnahmen getroffen werden und deshalb bittet er den Rat, seinen Vorstoss an den Stadtrat zu überweisen.

Bruno Imsand (FDP) ist der Ansicht, dass die Militärstrasse doch sehr eng ist und dort meist vorsichtig und rücksichtsvoll gefahren ist. Und von der Erschliessung des Heidenlochquartiers dürfte wohl eher die Kasinostrasse eine Mehrbelastung erfahren. Seine Fraktion ist einstimmig gegen die Überweisung des Postulates.

Benjamin Holinger (GL) bemerkt, dass verkehrsberuhigende Massnahmen beim Gitterli-Bad aus seiner Sicht durchaus Sinn machen würden. Bei einer Überweisung des Vorstosses hätte der Stadtrat ja lediglich zu prüfen und zu berichten. Seine Fraktion wird die Überweisung des Postulates unterstützen.

Joel Bühler (SP) legt dar, dass die SP-Fraktion die Überweisung des Postulates nicht unterstützen wird, denn dies wäre ein falsches Vorgehen im jetzigen Zeitpunkt. Die Massnahmen des Kantons im betreffenden Gebiet sollten noch abgewartet werden.

Hanspeter Meyer (SVP) gibt bekannt, dass auch seine Fraktion das Postulat nicht an den Stadtrat überweisen möchte.

Vreni Wunderlin (CVP/EVP/GLP) betont, dass die Strassen rund um das Gitterli auch von zahlreichen Kindergarten-Schülern benützt werden und die Markierung eines zusätzlichen Fussängerstreifens würde wohl durchaus Sinn machen. Auch die Ausfahrt vom Gitterlibad-Parkplatz ist unübersichtlich und gefährlich. Massnahmen drängen sich auf und sollten vom Stadtrat zumindest geprüft werden.

Sonja Niederhauser (CVP/EVP/GLP) meint, dass der Titel des Postulates als Frage wohl etwas verwirrend ist. Vom Stadtrat sollte zumindest einmal die Situation beim Gitterlibad angeschaut werden, unabhängig davon, ob der Vorstoss heute nun überwiesen wird oder nicht.

Ratspräsident Peter Küng (SP) kann nach erfolgten Umfrage feststellen, dass aus dem Rat keine weiteren Wortbegehren mehr angemeldet werden.

://: Mit 13 Ja-Stimmen gegen 21 Nein-Stimmen wird das Postulat Nr. 2018/89 vom Rat nicht an den Stadtrat überwiesen.

162 0.01.011.01 Einwohnerrat

10. Allmendverordnung - Interpellation „Anpassung der Allmendsverordnung?“ von Markus Rudin der SVP-Fraktion (Nr. 2018/90)

Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

Interpellation:

Anpassung der Allmendsverordnung?

Die neue Rathausstrasse wurde gebaut, um erstens die Situation der Detaillisten zu verbessern und zweitens mehr Menschen in ein attraktiveres Stedtli zu locken.

Seit Dezember 2017 gibt es eine neue Verordnung für die Benützung von Allmendareal und die Durchführung von Veranstaltungen. Von verschiedenen betroffenen Detaillisten und Restaurantbesitzern habe ich vernommen, dass die Umsetzung diverser Punkte dieser Verordnung mit dem Risiko einer Geschäftsschädigung verbunden ist.

Insbesondere folgende Bestimmungen werfen Fragen auf:

§4, Abs. 2: In der Rathausstrasse ist in der Regel eine Freihaltefläche von 1.5m ab Fassade in Richtung Strasse zu gewährleisten.

Diese Bestimmung soll unter anderem den Behinderten den Durchgang durchs Stedtli erleichtern. Von diversen Stellen, auch vom KMU-Vorstand, wurde mir aber bestätigt, dass Sehbehinderte bereits heute die Mittelrinne als Anhaltspunkt benutzen.

Ebenso muss ich feststellen, dass bereits mehrere Ausnahmen bestehen, die offenbar bewilligt sind.

Ein weiterer Punkt ist im Merkblatt für die Ausgestaltung der Boulevardrestaurants und Warenauslagen in der Kernzone festgehalten. Unter Absatz A, Punkt 3 steht fest, dass das Mobiliar keine Drittwerbung erlaubt. Dies wird von den Betroffenen als unnötige Hürde empfunden, da beispielsweise Sonnenschirme oder Menuetafeln ohne Drittwerbung teuer selbst angeschafft werden müssten.

Ebenso unter Absatz A, Punkt 9, wird die Benutzung von Holzböden, Rasenteppichen oder Ähnlichem verboten – offensichtlich hat die Praxis gezeigt, dass bereits Ausnahmen bewilligt worden sind.

Ich habe darum die folgenden Fragen an den Stadtrat:

- 1. Kann die 1.5m -Regelung gemäss §4, Absatz 2 aus der Verordnung gestrichen werden?*
- 2. Kann Drittwerbung auf dem Mobiliar erlaubt werden?*
- 3. Warum wurde eine derart umfassende Verordnung nicht dem Einwohnerrat (GOR) zur Ausarbeitung und Überprüfung übergeben?*

Liestal, im Mai 2018

Markus Rudin, SVP-Fraktion

* * * * *

Stadträtin Regula Nebiker merkt an, dass die Rathausstrasse als öffentlicher Raum extrem vielen Ansprüchen zu genügen hat. So müssen die Feuerwehrfahrzeuge durch die Rettungsgasse fahren können, um notfalls retten und/oder löschen zu können. Ganz viele Begleitgeschichten müssen bei der Bespielung der Rathausstrasse berücksichtigt und geregelt werden und bei diesem wichtigen öffentlichen Raum darf es auch keinen Wildwuchs geben. Verschiedene Gummiparagraphen in der Verordnung lassen etwas Ermessensspielraum beim einten oder anderen Entscheid offen. Bis auf ganz wenige Ausnahmen konnten aber bis anhin gute Lösungen gefunden werden und die gemachten Erfahrungen mit der Allmendverordnung sind eigentlich recht gut. Auch wurden im Jahr 2018 alle Gebühren erlassen, damit die Firmen und Restaurant-Besitzer vielleicht die einte oder andere Investition zu

Gunsten eines vorteilhaften Gesamteindrucks der Rathausstrasse getätigt werden können. Die Fragen des Interpellanten kann sie wie folgt beantworten: Die 1.5m-Regelung gemäss § 4 Abs. 2 der Verordnung möchte der Stadtrat vorderhand nicht streichen und/oder anpassen. Drittwerbung auf Mobiliar ist explizit nicht erlaubt, wird aber von der Stadt im Moment auch nicht geahndet. Dem Einwohnerrat und der GOR sind nur die Reglemente zur Beschlussfassung zu unterbreiten, für den Erlass von Verordnungen ist der Stadtrat zuständig. Im ersten Jahr werden Erfahrungen betreffend der Allmendverordnung gesammelt und dann in einer Auslegeordnung entschieden, ob Anpassungen von Erlassen auf Reglements- oder Verordnungsstufe nötig sind.

Markus Rudin (SVP) dankt als Interpellant für die stadträtliche Stellungnahme sowie die Beantwortung seiner Fragen und wünscht die Diskussion.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt nach Umfrage fest, dass die Diskussion unbestritten ist.

Markus Rudin (SVP) meint, er persönlich und auch die SVP-Fraktion sind von Anstössern und Restaurantbesitzern der Rathausstrasse betreffend der Allmendverordnung kontaktiert worden. Die 1.5m-Zone ist anscheinend für die Sehbehinderten geschaffen worden, doch haben diese nun mit verschiedenen Hindernissen wie Kartenständer, Blumentöpfe, Informations- und Reklameständer, Kleiderständer, Veloparkplätze, Gartenrestaurant-Bestuhlungen usw. zu kämpfen, die mit Sonderbewilligungen erlaubt oder ganz einfach stillschweigend akzeptiert werden. Für ihn ist es nicht nachvollziehbar, weshalb im Stedtli nicht Sonnenschirme mit Getränkewerbung aufgestellt werden dürfen und in der Folge von den Restaurants neutrale Schirme gekauft werden müssen. Auch die GOR hätte betreffend der Allmendverordnung zur Vernehmlassung eingeladen werden können, zumal diese in den letzten zwei Jahren keine Geschäfte zu beraten hatte. Die stadträtliche Verordnung wäre dann zumindest etwas breiter abgestützt gewesen.

Vreni Baumgartner (GL) legt dar, dass das Stedtli belebt ist und einen Kleinstadt-Charme ausstrahlt. Dafür braucht es natürlich Regeln und auch Ausnahmeregelungen. Zu beachten ist, dass auch während der Nacht einige Schaufenster beleuchtet und diverse Leuchtreklamen montiert sind. In der Allmendverordnung könnte vermutlich noch geregelt werden, dass solche Beleuchtungen nicht die ganze Nacht eingeschaltet sein dürfen.

Vreni Büchi (FDP) äussert, dass der Betrieb der neuen Rathausstrasse doch sehr erfreulich und das Stedtli belebt ist. Die vom Interpellanten erwähnten Hindernisse sind von ihm auch an einem sehr belebten Samstagmorgen notiert worden. Diese sind aber gemäss Aussagen von Behinderten auch kein grösseres Problem. Würde man beidseitig die 1.5m-Zone einhalten, käme man aber wiederum in den Clinch mit der Rettungsgasse für die Feuerwehr- und Rettungsfahrzeuge, weil ja die Rathausstrasse an einzelnen Stellen schlichtweg zu schmal ist. Sie selbst kann sich mit Sonnenschirmen von Getränkefirmen überhaupt nicht anfreunden, zumal ja selbst angeschaffte Schirme auch für Eigenwerbung gebraucht werden könnten. Sie ist froh darüber, dass mit den Ordnungsbestimmungen vom Stadtrat auch Ausnahmeregelungen situativ geprüft und bewilligt werden können.

Hanspeter Zumsteg (GL) unterstützt das Votum seiner Vorrednerin und glaubt, dass gerade auch das Fehlen von Getränklieferanten-Werbung auf Sonnenschirmen usw. eine besondere Ausstrahlung für das belebte Stedtli Liestal zur Folge hat.

Markus Rudin (SVP) erklärt, dass er absolut nicht die Einhaltung der 1.5m-Zone verlange.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren mehr aus dem Rat angemeldet werden.

Erledigt nach der stadträtlichen Beantwortung der Interpellation Nr. 2018/90.

163 0.01.011.01 Einwohnerrat

11. Prämieninitiative - Interpellation "Prämieninitiative: Auswirkungen auf Liestal im Fall einer Annahme" von Patrick Mägli und Pascale Meschberger der SP-Fraktion (Nr. 2018/95)

Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

Patrick Mägli
Pascale Meschberger
SP-Fraktion

Liestal, 24. Juni 2018

Interpellation

Prämieninitiative: Auswirkungen auf Liestal im Fall einer Annahme

Im November 2018 werden die Stimmberechtigten des Kantons Basel-Landschaft über die kantonale Gesetzesinitiative „Ja zur Prämienverbilligung“ (Prämieninitiative) abstimmen.

In den vergangenen Jahren wurde im Kanton Basel-Landschaft die maximal ausgeschüttete Verbilligung gesenkt, obwohl die Prämien Jahr für Jahr angestiegen sind.

Die Prämieninitiative verlangt, dass niemand mehr als 10% des Einkommens für die Krankenkassenprämie ausgeben muss. Diese Zielsetzung kommt vor allem den tiefen und mittleren Einkommen und den Familien zugute. Die Gemeinden werden aber bei einer Annahme der Initiative im Bereich der Sozialhilfe ebenfalls entlastet. Die Gemeinden übernehmen nämlich die Krankenkassenprämien (maximal Durchschnittsprämie) von SozialhilfeempfängerInnen abzüglich der Prämienverbilligung. Dieser Betrag, den die Gemeinden tragen, ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die neue Ausgestaltung der Prämienverbilligungen gemäss Initiative würde den Gemeindebeitrag an die Krankenkassenprämien massiv reduzieren. Das kommt direkt der Gemeindekassen zugute und reduziert die Sozialhilfekosten.

Es stellen sich die folgenden Fragen:

1. Mit welchen Einsparungen im Bereich der Sozialhilfe kann für Liestal gerechnet werden, wenn die Prämieninitiative angenommen wird?
2. Gibt es Personen, die Dank der höheren Prämienverbilligung voraussichtlich von der Sozialhilfe abgelöst werden können?

Patrick Mägli

Pascale Meschberger

* * * * *

Stadträtin Regula Nebiker meint, die Fragen können nur sehr schwer beantwortet werden, da man nur die Situation der bereits unterstützten Personen kennt und für konkretere sowie genauere Aussagen einer Studie und/oder fundierten Abklärungen nötig wären. Die möglichen Einsparungen bei einer Annahme der Prämieninitiative können nicht berechnet und auch nicht geschätzt werden. Es kann aber ganz klar festgehalten werden, dass die Krankenkassenprämien einen sehr grossen Anteil der Sozialhilfekosten ausmachen. Auch bei der zweiten zweiten Frage können ohne genauere Berechnungen keine klaren Aussagen gemacht werden.

Patrick Mägli (SP) dankt als Interpellant für die stadträtliche Stellungnahme und wünscht die Diskussion.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt nach Umfrage fest, dass die Diskussion unbestritten ist.

Patrick Mägli (SP) erklärt als Interpellant, dass Prämienverbilligungen wohl schon die Gemeinde-Sozialhilfekosten entlasten dürften, welche ja in Liestal bekanntlich sehr hoch sind. Und vermutlich könnten zumindest teilweise Sozialhilfeabhängigkeiten verhindert werden, wenn die Initiative angenommen würde.

Dominic Odermatt (FDP) führt aus, dass der Regierungsrat in der Vorlage an den Landrat unter anderem festhält, dass sich die Einsparungen für alle Baselbieter-Gemeinden auf rund 5 Mio. Franken belaufen dürften. In der gleichen Landratsvorlage kann man aber auch nachlesen, dass die Gemeinden diesen Betrag zu kompensieren haben.

Joel Bühler (SP) stellt sich schon die Frage, wie denn das Einsparungspotential vom Kanton auf 5 Mio. Franken beziffert werden kann, wenn die finanziellen Konsequenzen auf Gemeindestufe nicht einmal abgeschätzt werden können. Unabhängig davon ist aber die lancierte Initiative wichtig, ist diese doch ein kleiner aber wichtiger Schritt beim Kampf gegen die Armut. Die Bekämpfung der Schwelleneffekte wird uns wohl auch weiterhin beschäftigen.

Thomas Eugster (FDP) meint, die Schwelleneffekte müssen schon genau angeschaut und weiter beobachtet werden. Das Grundproblem im vorliegenden Fall liegt natürlich im vorliegenden Fall bei den rasant ansteigenden Gesundheitskosten und der Fokus muss auf der Senkung derselben liegen.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren mehr aus dem Rat angemeldet werden.

Erledigt nach der stadträtlichen Beantwortung der Interpellation Nr. 2018/95.

164 0.01.011.01 Einwohnerrat

12. Waldpädagogisches Grundkonzept - Postulat „Prüfung eines waldpädagogischen Grundkonzeptes“ von Natalie Oberholzer der Grünen Fraktion, Dominique Meschberger der SP-Fraktion, Sonja Niederhauser der CVP/EVP/GLP-Fraktion, Bruno Imsand der FDP-Fraktion sowie Markus Rudin der SVP-Fraktion (Nr. 2018/97)

Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

Natalie Oberholzer Grüne-Fraktion Dominique Meschberger SP-Fraktion Sonja Niederhauser CVP/EVP/GLP-Fraktion Bruno Imsand FDP-Fraktion

Markus Rudin
SVP-Fraktion

Postulat

Liestal, 27. Juni 2018

Prüfung eines waldpädagogischen Grundkonzeptes

Am 9. September 2014 wurde das Postulat Nr. 2014/102 „Waldkindergarten“ von Meret Franke als erfüllt abgeschrieben. Dem Bericht des Stadtrates ist zu entnehmen, dass der Stadtrat das Anliegen zwar durchaus als sinnvoll betrachtet, jedoch die Rahmenbedingungen und der Zeitpunkt vor vier Jahren nicht optimal waren und der Aufwand sowohl finanziell wie personell zu hoch sei.

Inzwischen haben sich die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen geändert. Aufgrund des zunehmenden Wohnungsbaus wird die Bevölkerung von Liestal weiter wachsen und das wird sich wiederum auch auf die gesamte Schulplanung auswirken. Diese Schulplanung ist eine wichtige Aufgabe der Stadt Liestal. Ein qualitativ gutes und breites Bildungsangebot ist der Grundstein für unsere Zukunft. Diese Aufgabe wird von der Stadt Liestal auch wahrgenommen, bisher beschränkt sich aber das Angebot auf den Siedlungsraum mit konventionellen Kindergärten, Schulhäuser u.ä..

Der Wald als Naturraum bietet mit seiner Vielfalt und den Jahreszeiten einen äusserst wertvollen pädagogischen Lernort. Auch der Bedarf an Angeboten wie Waldkindergärten, Waldschulen, Exkursionen etc. in der Bevölkerung und der Lehrerschaft ist sehr hoch und im heutigen digitalen Zeitalter gewinnen solche Angebote als Kontrastprogramm noch mehr an Bedeutung. Wissenschaftliche Studien belegen zudem, welche positiven Auswirkungen der regelmässige Aufenthalt, das Tätigsein sowie Lernen in der Natur haben können, hier einige Beispiele:

- unterstützt den altersgemäss starken Bewegungsdrang
- fördert ganzheitliches Lernen und ist ideal für fächerübergreifende Themen und projektorientiertes Lernen gemäss Lehrplan21 (BNE)
- weckt im Kind die Eigenaktivität
- ermöglicht viele Sinneserfahrungen
- steigert die Konzentrationsfähigkeit
- bietet ein optimales soziales Lernfeld und fördert Kooperationsfähigkeit
- erhöht die menschliche Widerstandsfähigkeit

Zudem könnte ein klar strukturiertes, professionelles waldpädagogisches Angebot als weiterer Pluspunkt beim Standortmarketing für Liestal verwendet werden.

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, inwieweit und in welchem Zeitrahmen es möglich ist, bei der Schulplanung im Bereich Kindergarten und Primarschule waldpädagogische Angebote einzubauen bzw. zu berücksichtigen.

Natalie Oberholzer

Dominique Meschberger

Sonja Niederhauser

Bruno Imsand

Markus Rudin

* * * * *

Stadtrat Daniel Muri führt aus, dass der Stadtrat bereit ist, das Postulat zu übernehmen.

Natalie Oberholzer (GL) freut es als Mitverfasserin des Postulates, dass der Vorstoss von allen Fraktionen unterzeichnet wurde. Der Wald hat viele Funktionen: Er schützt, er bietet Erholung, ist Rohstofflieferant, ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen, er filtert Wasser etc. Dies sollte uns allen bewusst sein. Doch der Bezug des Menschen zum Wald und zur Natur geht je länger je mehr verloren. Kinder und Jugendliche wissen zum Teil nicht mehr, wo und wie Holz wächst und woher die Milch kommt. In Fachkreisen spricht man vom Natur-Defizit-Syndrom oder der Naturentfremdung. Doch das Wissen über die Ökosysteme insbesondere über den Wald ist essentiell. Die Natur und der Wald sind unsere Lebensgrundlage. Der Mensch braucht die Natur, so banal es auch tönt. Die Waldpädagogik möchte dieser Entwicklung entgegen wirken. Mit Waldpädagogik lernen Kinder und Jugendliche direkt vor Ort, wie ein Wald funktioniert, was er bietet, wie wir ihn erhalten, aber auch, wie wir ihn nachhaltig nutzen können. Zusätzlich erfüllt Waldpädagogik eine ganze Reihe von Lernzielen und Punkten in verschiedenen Schulfächern, welche auch im Lehrplan21 aufgeführt sind. Waldpädagogik ist kompetenzorientiert, bedeutet vernetztes Denken und ist handlungs- sowie zukunftsorientiert, was zwei weitere wichtige Merkmale der Bildung für nachhaltige Entwicklung aus dem Lehrplan21 sind. Dies bedeutet, dass Waldpädagogik nicht etwas Zusätzliches ist, sondern kann ein Ersatz für bisherigen Unterricht im Klassenzimmer sein. Nicht zuletzt sind waldpädagogische Angebote wie Waldkindergarten oder Schulwaldtage gesundheitsfördernd. All diese vielen Gründe sprechen dafür, dass Liestal in baldiger Zukunft ein waldpädagogisches sowie umfassendes Angebot für Kindergärtner und Schüler einführt. Im Moment hat Liestal noch die Chance, diesbezüglich in der Region eine Vorreiterrolle einzunehmen. Und eine schulische Vielfalt mit Angeboten wie Waldkindergarten, regelmässigen Schulwaldtagen und Waldprojektwochen könnte sehr gut auch als Standortvorteil für Liestal genutzt werden. Wegen all diesen Gründen sind wir für eine Überweisung.

Dominique Meschberger (SP) findet, dass ein Kind in den Regelkindergärten alle Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und erlernen kann, die es für den Schuleintritt benötigt. Der Waldschulkindergarten meistert diese Aufgaben genau gleich gut und hat demnach auch die gleiche Berechtigung. Wenn Liestal künftig einen oder mehrere Waldkindergärten anbieten könnte, wäre dies eine Aufwertung für unseren Schulstandort, würde sicher auch potentielle Neuzuzüger überzeugen und wäre ebenfalls eine Entwicklung der Vielfalt in unserem Bildungswesen. Der Besuch eines Waldkindergartens kann für Kinder Vorteile wie die positive Entwicklung der Notorik, der Kreativität, der Konzentration, der Krankheitsresistenz, im Sozialverhalten usw. mit sich bringen. Für sie ist auch von grösserer Bedeutung, dass die Waldkindergartenkinder bei jeder Witterung eine positive Beziehung zur Natur entwickeln. Und Menschen, denen die Bedeutung der Natur bewusst ist, setzen sich auch dafür ein, dass es dieser in Zukunft gut geht.

Ratspräsident Peter Küng (SP) stellt fest, dass zum Geschäft keine weiteren Wortbegehren mehr aus dem Rat angemeldet werden.

://: Einstimmig wird das Postulat Nr. 2018/97 an den Stadtrat überweisen.

NEUE VORSTÖSSE - Begründung

Ratspräsident Peter Küng (SP) hält fest, dass sich nun Ratsmitglieder, welche neue Vorstösse eingereicht hatten, diese gemäss § 44 des Geschäftsreglementes am Schluss der heutigen Sitzung noch mündlich begründen können.

Er stellt nach Umfrage fest, dass davon kein Ratsmitglied Gebrauch machen möchte.

* * * * *

Schluss der Sitzung: 20.10 Uhr

Für den Einwohnerrat

Der Präsident

Peter Küng

Der Ratsschreiber

Marcel Jermann